

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933

146 (14.12.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891587)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Heranz Nr. 390

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopfspeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reflektierte 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 17

Nr. 146

Elsfleth, Donnerstag, den 14. Dezember

1933

Reichstag deutscher Einheit

Eröffnungssitzung — Göring wieder Präsident

Von allen öffentlichen Gebäuden der Reichshauptstadt, von der Wall-Oper und den vier Säulenhallen des gegenüberliegenden Reichstagsgebäudes weht am Dienstagmorgen die Flagge des Reiches, und auch die Bevölkerung hat sich der Aufforderung, die Flaggen zu zeigen, in reichem Maße angeschlossen. Berlin feierte die Eröffnung des ersten nationalsozialistischen Reichstages, des ersten Reichstages der Volksgemeinschaft, in dem es keine Parteien mehr gibt.

Die Platzverteilung im neuen Reichstag ist in der Weise durchgeführt, daß in der Mitte der ersten Reihe nebeneinander Reichstagspräsident Adolf Hitler, der Reichstagsminister Heß, Dr. Frick und Göring sitzen. Zu beiden Seiten folgen dann weiter in der ersten Reihe der weiteren Seiten die Minister Darré, Dr. Goebbels, Selbde und Vizetanzler v. Papen, sowie sämtliche Reichstagsmitglieder, der Führer der Arbeitsfront, Dr. Len, der Führer der Reichsfront, Staatsminister Dr. Frant, sowie einige Länderminister. In der zweiten Reihe haben ihre Plätze die Ministerpräsidenten der Länder sowie weitere Länderminister, ferner die Staatssekretäre, die preußischen Oberpräsidenten, Alterspräsident Eymann, der Reichsführer der SS, Himmler, Prinz August Wilhelm von Preußen und der frühere Reichsminister Dr. Hugenberg.

Schon lange vor 3 Uhr beginnt sich der Plenarsaal zu füllen. Der ganze Saal bildet ein wogendes Meer von braunen und schwarzen SA- und SS-Uniformen, ab und zu unterbrochen durch eine Stahlhelm-Uniform oder einen dunklen Zivilanflug. Die wenigen Nichtparteiliche, die dem Reichstag angehören und in Zivil erschienen sind, haben nicht zusammenhängende Plätze, sondern sind zwischen den Uniformen verstreut. Der Führer, Reichstagsminister Adolf Hitler, nimmt an der Reichstagsöffnung nicht teil, da er in Wilhelmshaven weilte. Dagegen ist der Stellvertreter des Führers, Reichstagsminister Heß, anwesend. Kurz nach 3 Uhr begibt sich der Präsident des vorigen Reichstages,

Ministerpräsident Göring

zum Platz des Präsidiums und eröffnet die Sitzung: „Meine Herren Abgeordneten, SA-Kameraden! Nach Freitagmorgen 13 unserer Geschäftsordnung führt, wenn der Reichstag nach einer Neuwahl zusammentritt, bis zur Übernahme des Amtes durch den neugewählten Präsidenten der Reichstag des letzten Reichstages den Vorsitz. Demgemäß eröffne ich die Sitzung und ermahne zu vorläufigen Schriftführern die Abgeordneten Bürger, Dr. Decker-Potsdam, Linder und Oberlindober. Ich bitte die Herren, hier oben Platz zu nehmen.“

Ministerpräsident Göring schlägt dann vor, von dem Namensaufruf Abstand zu nehmen, wenn durch die Anwesenheitsliste und Fählung der eingetragenen Namen die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt werden soll. Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten, unter ihnen befindet sich der Abgeordnete Dr. Hugenberg. Ministerpräsident Göring erklärte dann, daß der Reichstagspräsident durch Schreiben vom 6. Dezember 1933 mitteilt, daß der Reichspräsident auf seinen Vorschlag den stellvertretenden Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Rudolf Heß, und den Vorsitz der SA der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ernst Röhm, zu Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt hat.

Wahl des Präsidiums

Abg. Dr. Frick schlägt vor, durch Zuzug zu wählen zum Präsidenten des Reichstages den bisherigen Präsidenten, den Abgeordneten Göring, zum Stellvertreter des Präsidenten den bisherigen Präsidenten des Preussischen Landtags, Abg. Kerl, zum zweiten Stellvertreter den bisherigen Präsidenten des Bayerischen Landtags, Abg. Efer, und zum dritten Stellvertreter des Präsidenten den Abg. v. Stauff. Die vorgeschlagenen Mitglieder des Präsidiums werden einmütig durch Erheben von den Sitzen gewählt. Sie erklären sich zur Annahme der Wahl bereit.

Es folgt der Vorschlag des Präsidenten für die Wahl der Schriftführer. Folgende zwölf Abgeordnete werden zu Schriftführern gewählt: Dr. Albrecht-Hüring, Bürger, Dr. Decker-Potsdam, Dr. Fischer-Berlin, Rasche, Linder, Oberlindober, Graf v. Quadt zu Wyrath und Isny, Steuer, Wigand, Wolfersdörfer und Dreher.

Präsident Göring weist darauf hin, daß der Vorschlag bereits gebilligt ist und daß er nach dem gebührt vortragenden Bericht zusammentritt. Zur Abklärung des Berichtens erbittet und erhält der Präsident die Ermächtigung, die Ausschüsse im Einvernehmen mit dem Fraktionsvorsitzenden Minister Dr. Frick zu konstituieren und ebenso die Beiräte bei den verschiedenen Reichsministerien zu bestimmen. Ferner wird der Präsident ermächtigt, alle beim Reichstag eingegangenen oder in Zukunft eingehenden Resolutionen den zuständigen Ministerien zur Prüfung zu überweisen. Soweit Anträge auf Strafverfolgung von Abgeordneten eingereicht wurden, wird der Präsident, wie er erklärte, sie dem Geschäftsausschuß zur Prüfung überweisen.

Präsident Göring erbittet und erhält schließlich noch die Ermächtigung, daß er den Zeitpunkt und die Tagesordnung der nächsten Sitzung selbst bestimmen kann.

Im Dienste des Volkes

Der Reichstagspräsident fährt dann fort: Meine Herren, meine Kameraden! Ich darf darauf hinweisen, daß der Herr Reichstagsminister heute nicht anwesend sein kann, und darf daher auch meinerseits alle weiteren Ausführungen, die ich als Präsident zur Lage zu machen hätte, auf jenen Tag zurückstellen, an dem der Herr Reichstagsminister selbst hier auch das Wort ergreifen wird. Für heute darf ich Ihnen den Dank aussprechen für das Vertrauen, das mich wiederum auf diesen Platz berufen hat und darf Sie nun als neugewählter Präsident bedanken. Sie werden verstehen, besonders meine Herren Parteigenossen, mit welchem Glücks- und Stolzgefühl es mich erfüllt, Präsident eines nationalsozialistischen Reichstages sein zu dürfen. Aber wie ich in den vergangenen Jahren erlebt hat, wie das deutsche Parlament zum Schluß ausgearbeitet war, der wird begreifen, mit welcher innerer Befriedigung wir auch hier zurückblicken dürfen auf die gewaltige Arbeit, die unser Führer hier geleistet hat.

Gestern hat Ihnen der Führer bei der Verpflegung in großen Zügen die Ziele und die Pflichten aufgezeigt, zu deren Erfüllung Sie berufen sind. Vor allem aber hat er keine Rede dahin zusammengefaßt, daß die Reichstagsfraktion in voller Geschlossenheit mit der Reichsregierung dem deutschen Volk beweisen soll, daß das gewaltige Vertrauen, das das deutsche Volk uns gegeben hat, gerechtfertigt ist. Unsere Arbeit, unser Dienen, unser Tun soll und darf nur dem Volke gewidmet sein. Und so lassen Sie mich heute diese erste Sitzung schließen, indem ich Sie bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf: Diesem deutschen Volke und seinem Kanzler ein dreifaches Sieg-Heil!

Die Abgeordneten erheben sich von den Plätzen und stimmen dreimal in den Heil-Ruf ein. Präsident Göring erklärt dann unter lebhaftem Beifall des ganzen Hauses die Sitzung um 3.20 Uhr für geschlossen.

Zusammenfassung der wichtigsten Ausschüsse

Die wichtigsten Reichstagsausschüsse sind bereits gebildet. Dem Vorkomitee, der 21 Mitglieder zählt, gehören u. a. an in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete die Reichsminister Darré, Dr. Frick, Dr. Goebbels, Röhm, Heß und Selbde, Vizetanzler von Papen, Reichstagsminister Ritter von Epp, Staatsminister Dr. Frant, der SS-Führer Himmler, der frühere Reichsminister Dr. Hugenberg, der Führer der Arbeitsfront Dr. Len und Oberpräsident Kubo.

Der Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksgemeinschaft tagt unter dem Vorsitz des Abgeordneten Staatsminister Dr. Frant. Unter seinen 28 Mitgliedern finden sich die Reichsminister Dr. Goebbels, Darré, Heß und Selbde, ferner Polizeigeneral Daluge, Oberbürgermeister Fischer-München, Staatssekretär Dr. Freisler, die Länderminister Klages und Marich, Staatssekretär Reinhardt und die Oberpräsidenten Koch-Direpierre, Kubo und Vosse. Zu den Stellvertretern der ordentlichen Mitglieder des Ausschusses gehören der sächsische Ministerpräsident von Killinger, der Reichstagsminister Murr und Wulffmann, Rechtsanwalt Dr. Grimm-Essen, der SS-Führer Himmler, der badische Minister Wagner und der Präsident der Presseammer, Mann.

Auch der Auswärtige Ausschuss zählt 28 Mitglieder. Den Vorsitz führt wieder Reichsminister Dr. Frick. Zu seinen Mitgliedern gehören Vizetanzler von Papen und Reichsminister Röhm, Reichstagsminister Ritter von Epp, die Reichstagsminister Voepel, Röder und Sautel, Staatssekretär Hiert und Staatssekretär Feder, der bayerische Ministerpräsident Siebert, Prinz August Wilhelm von Preußen, Dr. von Rentel, Dr. Volenberg, Graf v. Reventlow, Dr. Schnee und der Abgeordnete Habicht. Unter den Stellvertretern finden sich der Abgeordnete von Freitag-Boringhoben, Graf von Beldorff, Dr. Len, der Reichstagsminister Sprenger, der preussische Kultusminister Kauf, der bayerische Kultusminister Schimm, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Erbprinz zu Waldeck und Pyrmont.

Die Festgottesdienste

Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Reichstages fand im Berliner Dom in Anwesenheit des Reichspräsidenten, mehrerer Reichsminister sowie zahlreicher Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der SA, und fast aller Reichstagsabgeordneten evangelischen Glaubens ein feierlicher Festgottesdienst statt, bei dem Hochpriester D. Doebering die Festpredigt hielt und Reichsbischof Müller Gebet und Segen sprach. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Dem Reichspräsidenten wurden beim Verlassen des Doms von einer größeren Menschenmenge lebhaftes Dionien dargebracht. Für die katholischen Abgeordneten fand im Sebalduskirche ein Gottesdienst statt, an dem u. a. auch Vizetanzler von Papen teilnahm.

Heimkehr ins neue Reich

Feierlicher Empfang des Kreuzers „Röln“

Dem feierlichen Empfang des Kreuzers „Röln“, der von seiner ersten Weltreise zurückkehrt, kommt eine ganz besondere Bedeutung zu. Als Deutschland noch von Parteihäusern zerrissen war, als roter Terror die Straße regierte, lief das schmucke Schiff vor einem Jahr, am 8. Dezember 1932, von Wilhelmshaven zu seine großen Weltreise aus. Seitdem hat sich der überwältigende Umschwung in Deutschland vollzogen. Die Besatzung der „Röln“ hat das neue Deutschland noch nicht gesehen und wird nun bei der Rückkehr ins Dritte Reich das gewaltige Wunder der Einigung aller deutscher Volksgenossen mit eigenen Augen schauen. Allerdings hat sie das besondere Erleben gehabt, als erstes Schiff der deutschen Reichsmarine den Führer am 25. Mai 1932, also lange vor der Übernahme der Kanzlerschaft, als Gast an Bord begrüßen zu können. Dort schlugen schon damals dem Kämpfer begeisterte Herzen entgegen. Auf hoher See brachte im Februar dieses Jahres der Funk dem Schiff die Nachricht, daß nach dem gewaltigen Umschwung an den Masten des Kreuzers wieder die alten ruhmreichen Farben der deutschen Kriegsmarine gesetzt werden dürfen, die Farben, für die die erste „Röln“ im August 1914 ruhmreich bei Helgoland unterging und unter denen gleichfalls im Kriege die zweite „Röln“ gegen den Feind fuhr.

Wilhelmshaven trägt Flaggenhuld. Auf den Türmen der Werftinsel flattert die Reichsriegsflagge. Am Ausrichtungspunkt, dem Anlegesteg des Kreuzers, sind zwei riesige Kandelaber errichtet, die ein Riesenbanner mit der Aufschrift halten: „Deutschland ist erwacht!“

Der Führer in Wilhelmshaven

Mit Windeseile hatte sich die Kunde in der Stadt verbreitet, daß der Führer selbst an den Feierlichkeiten zum Empfang des Kreuzers Köln teilnehmen werde. Dichte Scharen umfäulen zur festgelegten Stunde die Zufahrtsstraßen vom Bahnhof bis zur Werft. SA, Stahlhelm, Hitlerjugend und Hitlermädel und die Schuljugend bildeten auf dem kilometerlangen Wege bis zur Mühlenbergkaserne, in der der Führer mit seiner Begleitung eintrifft, ein Spalier. Vor dem Bahnhof hatten sich Abordnungen der SA, mit ihren Sturmjahren aufgestellt.

Punkt 12 Uhr 46 traf der Führer mit dem Zuge auf dem mit Flaggen reich geschmückten Bahnsteig ein, wo er von einem Hitlermädel einen Strauß roter Rosen als Willkommensgruß erhielt.

In Begleitung des Führers befanden sich Reichswehrminister General von Blomberg und Reichspressechef Dr. Dietrich. Auf dem Bahnsteig hatten sich u. a. der Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. c. Raabe und der Stationschef Konteradmiral Schulze eingefunden. Als der Führer mit seiner Begleitung das Auto bestieg, hörte man nicht endenwollende Heulrufe. Auf der ganzen Begleitstraße bis zur Mühlenbergkaserne hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt, die den Führer, während er langsam vorbeifährt, grüßten.

Auf dem Hof der Mühlenberg-Kaserne waren die Truppteile des Standortes Wilhelmshaven und der in Wilhelmshaven anlässlich Seestreitkräfte in einem offenen Karree angeordnet. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer in Begleitung des Reichswehrministers und des Stationschefs sowie des Festungskommandanten die Front ab. Vor dem Karree hatten sich der Ministerpräsident von Sachsen, Kapitanleutnant von Killinger, SA-Obergruppenführer von Jagow, SS-Oberführer Reichspressechef Dr. Dietrich aufgestellt. Zum ersten Male nach seiner Benennung befand sich auch der persönliche Adjutant des Führers, Oberleutnant a. D. Brückner, wieder in seiner Begleitung.

Der Kanzler begab sich dann in die Marinewerft. Der Festungskommandant von Wilhelmshaven, Kapitän z. S. Ufer, gab das Zeichen zum Hissen der Flagge: „Einlaufen und Festmachen“. Langsam lief dann der Kreuzer „Röln“ in die Schleuse ein. Die Besatzung hatte Paradeausstattung an Deck eingenommen. Immer wieder brachten Heil- und Willkommensrufe durch die Schleuse. Dann machte das Schiff Halt. Der Führer begab sich mit seiner Begleitung an Bord, wo er von dem Kommandanten, Kapitän z. S. Schümann, begrüßt und empfangen wurde. Nach einem Rundgang durch das Schiff nahm die Besatzung auf dem Aufdeck Aufstellung.

Reichswehrminister von Blomberg

richtete eine Anrede an die Besatzung. Er führte u. a. aus: Ich bringe Euch den Willkommensgruß des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, des Feldmarschalls von Hindenburg. Seine Gedanken weilen hier. Kameraden! Ihr wißt, daß seit der Zeit, in der das Schiff ausließ, und dieser Zeit, in der das Schiff heimkehrt, ein anderes Deutschland entstanden ist, ein anderes Deutschland Euch willkommen heißt.

Ich will Euch alle Fragen, die Ihr an mich richtet, beantworten. Wo steht in diesem neuen Deutschland die Wehrmacht? Nun, sie steht da, wo der Pulsschlag dieses Volkes

am wärmsten geht. Volk und Wehrmacht sind eins. Und darüber hinaus sind wir unzer trennbar von diesem Mann, der dieses neue Reich ertränkt hat und nun führt. Seine Sorgen sind unsere Sorgen. Seine Freuden sind unsere. Und sein Stolz und seine Ehre sind auch unser Stolz und unsere Ehre. Nichts kann uns trennen. Auch Ihr werdet ihm gegenüberstehen mit den Soldatengedanken: Gehorsam, Pflichterfüllung, Hingabe und das Bereitsein zum Sterben für dieses Volk und seinen Führer.

Darauf sprach der Führer.
Nach dem Reichstagsanleger sprach der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder. Er richtete herzliche Danksprüche an den Führer. Admiral Raeder schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hurra auf den Feldmarschall von Hindenburg und auf den Führer des Deutschen Reiches, den Volkstanzler Adolf Hitler. Darauf spielte die Kapelle das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Der Kanzler begab sich sodann im Kraftwagen zum Bahnhof. Der Kreuzer „Röln“ machte an der Liegeplaz fest, wo die Begrüßung der Besatzung durch die Angehörigen stattfand.

Adolf Hitler

erinnerte einleitend an die Zeit, in der vor einem Jahre die Besatzung des Kreuzers ein Deutschland verließ, das 15 Jahre hindurch jede Schande und Schmach willenlos ertragen hatte, das 15 Jahre hindurch bereit war, auf seine Lebensinteressen immer wieder Verzicht zu leisten. In Deutschland habe sich gerade während der Reize dieses Kreuzers eine große Umwandlung vollzogen. Die Männer des November 1918 und ihr Reich seien gestürzt worden. Die deutsche Nation habe sich selbst wiedergefunden. Von dem Haß und der Abneigung unserer Gegner in der Welt gegen diese Wiedererhebung des deutschen Volkes sei die Besatzung der „Röln“ besonders betroffen worden. Denn in ihnen habe man, obwohl sie in der Fremde waren, immer noch die Repräsentanten des heutigen, immer verhassten Deutschland gesehen. Damit habe sie die Welt allerdings recht beurteilt. Denn Soldaten könnten niemals etwas anderes sein, als die Repräsentanten ihres Volkes. Unter den vergangenen Regierungen seien sie es nicht gewesen. Die Männer, die einst das November-Deutschland schufen, hätten niemals innere Beziehungen zu denen unterhalten, die Deutschland einst verteidigt, und es in Zukunft zu beschützen hätten.

Ich möchte Ihnen, besonte der Kanzler, hier nicht nur namens der deutschen Regierung, sondern namens des ganzen deutschen Volkes desirieren, denken, daß Sie die Ehre des deutschen Volkes in diesen Monaten in der Welt würdig vertreten haben. Er habe aus den Berichten der Presse ersehen, wie sich die Besatzung des Kreuzers „Röln“ trotz aller Anfechtungen und trotz aller Heße Äußerung und Anfechtung erworben habe. Ebenso wie wir in der Heimat, so habe die Besatzung mit zusammenschließender Zähne unermüdet und beharrlich das Recht des deutschen Volkes vertreten und für Deutschland geworben. Deutschland sei der Welt mit dem aufrichtigen Bekenntnis zum Frieden entgegengetreten, aber auch mit der nachdrücklichen Erklärung, daß wir für unsere Ehre und das Lebensrecht des Volkes jederzeit eintreten werden.

Das bedeute keine Kampfanlage, sondern die Forderung nach gleichem Recht, das wir ebenso wie andere Völker für uns in Anspruch nehmen könnten.

Der Führer sprach dann im einzelnen von dem Geist des neuen Deutschland, in das die Besatzung des Kreuzers „Röln“ nun heimgekehrt sei. Am dem gleichen Tage, an dem das Schiff in Wilhelmshaven eintraf, finde die erste Sitzung des neuen Deutschen Reichstages in Berlin statt. Nichts vielleicht könne besser die ungeheure Umwandlung aufzeigen, die sich inzwischen in Deutschland vollzogen, habe eine ungeheure Wandlung, die vor einem Jahre noch die wenigsten für möglich gehalten hätten. Die Besatzung werde sich, wenn sie in das Volk hineinwöhne, selbst von den tatsächlichen Wirkungen dieser gewaltigen Umwälzung überzeugen können. Ein gemeinsamer gigantischer Volkstempel gegen die Not sei in Deutschland inzwischen entbrannt. Mit Stolz könnten wir heute Ihnen bekennen, daß dieser einjährige Krieg gegen die Arbeitslosigkeit nicht umsonst gewesen ist. Vieles habe sich bereits gebessert und die Menschen in Deutschland hätten wieder gelernt, sich zu verstehen. In alledem werde die Besatzung den Unterschied erkennen zwischen dem Deutschland, das sie einst verlassen hatte, und dem Deutschland, in das sie heute zurückgekehrt sei. Ihr Geist sei der gleiche geblieben, aber Deutschland habe sich seitdem gemandelt. „Und dieses wiedererstandene deutsche Volk, so lautet der Führer, heißt Sie herzlich in der Heimat willkommen.“

men und dankt Ihnen, daß Sie die Ehre unseres Volkes der Welt gegenüber so tapfer vertreten haben.“

Der Führer wies in seinen weiteren Ausführungen auf die Notwendigkeit und die Zweckmäßigkeit solcher Auslandsreisen der Reichsmarine hin. Sie seien nicht nur segensreich für die Beziehungen der deutschen Marine zum deutschen Volk, sondern auch für die Beziehungen der Völker untereinander. Er sei überzeugt, daß der Besatzung des Kreuzers „Röln“ die Erinnerung an diese Rückkehr in die Heimat unergänglich sein werde, denn sie sei heute zum ersten Male in ein Deutschland gekommen, das sie liebe und herzlich begrüße. Der Führer schloß seine erdrückende Ansprache mit einem dreifachen Heil auf unser deutsches Volk, unser Deutsches Reich und seine Wehrmacht.

Italienischer Staatsbesuch

Unterstaatssekretär Suwich in Berlin.

Berlin, 13. Dezember.

Der Staatssekretär im italienischen Außenministerium Suwich ist in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde ihm ein herzlicher Empfang zuteil. Der italienische Botschafter Cerulli, eine Abteilung Jungfahrlinien und zahlreiche Mitglieder der Berliner italienischen Kolonie waren zugegen. Von deutscher Seite waren zur Begrüßung erschienen der Chef des Protokolls Graf Ballestin, Staatssekretär Bülow und Staatssekretär Körner als Vertreter des preußischen Ministerpräsidenten sowie eine Ehrengarde der Stabsmusik Göring.

Staatssekretär Suwich stattete um 11 Uhr dem Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch im Auswärtigen Amt ab und besuchte kurz darauf auch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Bülow. Mittags fand in der italienischen Botschaft ein Frühstück im kleinen Kreise statt. Am Nachmittag nahm Staatssekretär Suwich an der Eröffnung des Reichstages teil. Gegen Abend fanden Besuche beim preussischen Ministerpräsidenten Göring, beim Reichskanzler von Papen und bei Reichsminister Dr. Goebbels statt. Abends gab der Reichsaussenminister zu Ehren des Botschaften ein Essen im Hotel „Raiherhof“.

Am Mittwoch findet eine Audienz beim Reichspräsidenten und im Anschluß daran ein Empfang durch den Reichskanzler statt. Am Mittwochnachmittag besucht Staatssekretär Suwich das Fascio-Italien. Am Abend gibt der preussische Ministerpräsident ein Essen zu Ehren des Staatssekretärs. Am Donnerstag wird Staatssekretär Suwich an einem Ausflug in die Schorfheide teilnehmen. In Hubertuslust findet ein kleines Frühstück statt. Am Donnerstagsabend gibt die italienische Botschaft ein Essen. In der Nacht zum 15. Dezember wird Staatssekretär Suwich nach Rom weiterreisen.

Lektion für Frankreich

Belgische Feststellung: Die Saar ist nach Rasse und Sprache deutsch.

„Libre Belgique“ befaßt sich in einem Leitartikel mit dem Saarproblem. Der Aufsatz, wie das Brüsseler Blatt überhaupt, sind natürlich alles andere als bitterfeindlich, aber das hindert nicht, daß dem französischen Nachbarn Wahrscheinlich gemacht werden, die wir zum mindesten von dieser Seite nicht gewöhnt sind.

Die Saar ist nach Rasse und Sprache deutsch. (Bravo und Guten-Morgen!) Frankreich dachte sie im ersten Siegestaumel zu annektieren; das juristische Aushandeln hatte dem schon während des Krieges gestoppt, aber Wilson und Lloyd George ließen sich nicht herumbringen. Der belgische Kritiker macht sich offen über die „historischen Argumente“ lustig, mit denen die Franzosen heute noch an der Saar operieren. Wenn — nach französischer Ansicht, — der heutige deutsche Charakter der Saarbevölkerung auf eine deutliche Einwanderung in den letzten 100 Jahren zurückgeht (!), so klammern sie sich daran, daß das Land „früher“ französisch gewesen sei. „Eine lächerliche Behauptung“, so schreibt dazu die „Libre Belgique“, „denn war nicht ganz Belgien einmal französisch?“

Der Artikel schließt mit dem Rat, die Abstimmung, die unermittellich sei, doch schon 1934 vorzunehmen. Wie nötig die Franzosen eine solche Lektion haben, zeigt ein Blick auf die Artikelserie des Saarcorrespondenten Gabriel Perreux im „Paris Midi“. Tapfer hat er vor einem Saarbrücker Schaufenster eine Abteilung — Weisoldaten — im Braumbau getippt. Nachdem der Veler dadurch schon eine Bänkehauf bekommen hat, wird ihm eine ganze Serie

von Schauerwärden vorgelegt. Man bestimmt das Gesicht, als könnte sich ein armer Franzose heute in Saarbrücken gar nicht mehr auf der Straße leben lassen! Die erbarmungslos bedrohlichen richten sich von selbst. Ihnen kann aber nur gesteuert werden, wenn die Wahrheit über die Saar durch deutsche und objektive Beobachter verbreitet wird wie durch jenen Belgier.

Bekanntmachung

Über die Anmeldepflicht zur Reichsschriftstums- und Reichspressekammer.

Auf Grund des § 9 der Ersten Verordnung zur Durchführung des Reichsstrukturamtes-Gesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. I S. 797) bestimmen wir folgendes:

1. Eine schriftstellerische Tätigkeit begründet eine Verpflichtung, der Reichsschriftstums- oder der Reichspressekammer anzugehören, dann, wenn sie ständig ausgeübt wird und die Beitragspflicht des Schaffenden zu einem wesentlichen Teil in Anspruch nimmt. Anderenfalls gilt sie als gelegentliche oder geringfügige Tätigkeit. Diese begründet keine Verpflichtung einer Kammerzugehörigkeit.
2. Von den unter Ziffer 1 aufgeführten Personen gehören zur Reichspressekammer nur die Schriftsteller im Sinne des Schriftstellersgesetzes. Alle anderen unter Ziffer 1 fallenden Personen müssen die Mitgliedschaft in der Reichsschriftstums-kammer erwerben. Sie wird erworben durch den Beitritt zum Reichsverband deutscher Schriftsteller.
3. Die Frage, wer Schriftsteller ist, und die Anmeldepflicht richten sich ausschließlich nach den Bestimmungen der in Höhe zu erwerbenden Durchführungsverordnung zum Schriftstellersgesetz.
4. Wer im Zweifel ist, ob für ihn eine Anmeldepflicht nach Ziffer 1 und 2 im Reichsverband deutscher Schriftsteller besteht, ermittelt die vorläufige Verfügung zur weiteren Rechtsausübung, wenn er bis zum 15. Dezember eine Anfrage über seine Anmeldepflicht an den Reichsverband deutscher Schriftsteller richtet. Für die Anmeldepflicht zum Reichsverband der Deutschen Presse wird ein Termin, bis zu dem die Anmeldepflicht bewirkt sein muß, noch bekanntgegeben.
5. Für Beamte besteht nach den Grundregeln von Ziffer 1 eine Anmeldepflicht auch, wenn die ständige Ausübung schriftstellerischer Tätigkeit zu ihren Berufsangelegenheiten gehört. Für Angehörige der Wehrmacht besteht eine Anmeldepflicht nicht, solange sich ihre schriftstellerische Tätigkeit auf militärische Angelegenheiten beschränkt. Ebenjensowenig besteht eine Verpflichtung, einer der Kammer anzugehören, für Ausländer, die nicht etwa ihren Wohnsitz im Reichsgebiet haben.
6. Geschäftliche Unternehmungen, die sich nicht allein mit dem Vertrieb von Druckwerken befassen, sind zur Anmeldung bei der Reichsschriftstums-kammer nur dann verpflichtet, wenn der Anteil des Umleges an Druckwerken 20 Prozent des Gesamtumsatzes übersteigt.

Berlin, den 3. Dezember 1933.

Der Präsident der Reichsschriftstums-kammer:

Dr. Hans Friedrich Blundt.

Der Präsident der Reichspressekammer:

Max Amann.

Abfözung der Wartezeiten

in der Arbeitslosenversicherung.

Der Reichsarbeitsminister hat durch Verordnung die Wartezeiten in der Arbeitslosenversicherung erheblich abgekürzt. Diese betragen nunmehr:

1. Vierzehn Tage bei Arbeitslosen ohne zuschlagsberechtigte Angehörige (bisher 21 Tage);
2. Sieben Tage bei Arbeitslosen mit einem, zwei oder drei zuschlagsberechtigten Angehörigen (bisher 14 Tage);
3. Drei Tage bei Arbeitslosen mit vier oder mehr zuschlagsberechtigten Angehörigen (bisher sieben Tage).

Ferner mußte nach den bisherigen Vorschriften jedesmal eine neue Wartezeit zurückgelegt werden, wenn die Zwischenbeschäftigung jedes zusammenhängende Wochen gedauert hatte. In Zukunft wird die einmal zurückgelegte Wartezeit auch dann noch angerechnet, wenn die Zwischenbeschäftigung nicht länger als dreizehn Wochen gedauert hat. Auch den Notstandsarbeitern, die bekanntlich in der Regel dreizehn Wochen lang beschäftigt werden, wird also in Zukunft eine neue Wartezeit erlirpt.

Die im Arbeitsdienst geleistete Arbeit wird durch die neue Verordnung besonders anerkannt. Die neue Verordnung bestimmt, daß im Anschluß an eine mindestens sechsmonatige Beschäftigung im Freiwilligen Arbeitsdienst keine Wartezeit in der Arbeitslosenversicherung zurückzulegen ist. Die neue Verordnung tritt am 18. Dezember 1933 in Kraft.

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON ANNY VON PANLIJVS.

Sie jammerte: „Der Spul hat die Gnädige zu sehr erschreckt. Früher sah man ihn selten; jetzt gibt er nicht lange Ruhe.“ Sie slog an allen Gliedern; aber sie bemühte sich um ihre Herrin. Sie mußte bei Anfällen am besten mit ihr umzugehen. Frau von Malten kämpfte diesmal mit sehr schweren Erschöpfungsanfällen. „Könnte man dem gottverfluchten weißen Inhold nur eine Kugel durch die Rippen jagen!“ entfuhr es Achim gernig.

Auguste schüttelte den Kopf. „Geister sind unzerwundbar, Herr von Malten! Menschen zwingen keine Geister.“

Roberta war übererfrigt bemüht, mit Auguste zusammen Frau von Malten Erleichterung zu verschaffen.

Achim von Malten strich leise über das graue Saar seiner Mutter.

„Die arme Frau, sie kommt aus den Aufregungen gar nicht heraus.“

Das Räucherkraut, das langsam glimmend verbrannte und dessen Rauch Frau von Malten immer so gut tat, nisterte leise während des Verbrennens auf dem Kupferteller. Nun warf Auguste ein Stimmpulver in ein Glas, mischte es mit etwas Wasser und hielt es der Leidenden an die Rippen. Frau von Malten trant, und ein paar Minuten später schlug sie langsam die Augen auf, sah in das beorgte Gesicht ihres Sohnes und zwang sich mühsam zu einem Lächeln. Ob, wie ungläubig lag das Lächeln um ihren Mund!

Er fragte beorgt: „Nächst du dich besser, Mutter?“

Sie bejagte: „Viel besser, Achim, und ich schäme mich,

daß ich so ein Angsthase gewesen bin. Die Atemnot ist dreiviertel Nervosität. Immer, wenn mich etwas aufregt und erschreckt, jetzt ist so stark ein. Darum sollte ich etwas turagierter sein.“

„Ich bleibe diese Nacht bei Ihnen, gnädige Frau!“ erbot sich die Wirtschaftlerin.

Frau von Malten wehrte ab.

„Nein, liebe Auguste, nein! Sie sind so mit Aberglauben geladen, daß wir beide die ganze Nacht nicht von dem Thema der weißen Weiterin loskämen. Roberta soll bei mir bleiben. Sie brauchen Ihren Schlaf. Sie sind älter!“

Auguste ärgerte sich, daß Roberta ihr vorgezogen wurde; aber sie sagte nichts. Ihr Gesicht es überhaupt nicht, daß die Inspektorin sich jetzt hier bei Mutter und Sohn so fett einmischte.

Achim von Malten ging bald, nachdem er seiner Mutter noch herzlich eine gute Nacht gewünscht hatte. Er küßerte Roberta an der Stirn zu: „Wenn du irgend etwas willst oder Mutter noch nach mir Verlangen hat, komm, bitte, nur zu mir. Ich kann vorläufig doch nicht schlafen und gebe vor dem Morgenrauchen noch kaum zu Bett. Du findest mich in meinem Arbeitszimmer.“

Roberta neigte nur den Kopf. Sie nannten sich jetzt, wenn kein Dritter zugegen war, immer du. Es hatte sich lethkin ganz von selbst so ergeben.

Roberta sagte zu Frau von Malten, nachdem Achim sich entfernt, wenn sie erlaube, möchte sie nur noch einmal in ihre Wohnung gehen und es sich ein wenig bequem machen für die Nacht.

Frau von Malten hatte nichts dagegen.

„Geh, Roberta, gehen Sie nur! Auguste hilft mir derweil ins Bett und macht Ihnen auf der Chaiselongue in meinem Schlafzimmer ein Lager zurecht.“

Roberta eilte in ihre Wohnung. Sie hatte das Gefühl, ihrem ersehnten Ziel noch in dieser Nacht sehr nahekommen zu können, wenn sie es klug anging. Sie besaß einen eleganten Schlafanzug, den sie sich einmal in Dresden gekauft, aber noch nie getragen hatte. Er war

aus moosgrüner Seide mit weißer Blumenstickerei, war tief ausgeschnitten und ärmellos. Die Beinleiber waren sehr weit, formten sich zum knappen Rod. Sie wuschelte ihre verdorrten Strümpfe, zog hauchdünne mattrösa Strümpfe an und tief ausgeschnittene schwarze Schuhen. Dann trat sie vor den Spiegel. Sie sah sehr hübsch aus. Das etwas Derbe, das ihr im Alltag mandmal anhaftete, war wie fortgewischt, sie sah aus wie eine raffige, sportgeübte junge Frau von Welt.

Sie lachte leicht auf. Es lag verächtlich, und verächtlich war auch der Klang ihrer Stimme, als sie gegen das Spiegeglas murrte:

„Nun unferens zu Weichenliffen greifen, um vorwärts zu kommen! Vhu! Teufel!“

Sie warf noch einen leichten grauen Mantel um und stüpfte ihn vollkändig zu. Niemand konnte sehen, welsch einen raffinierten Schlafanzug Roberta Oibers trug.

Der grünseidene Schlafanzug!

Alles war totschill im Schloß. Draußen, vom Park her, hörte man zuweilen den Wind, der mit den Baumzweigen sein Spiel trieb, und dieses eigenartige Geräusch machte die Stille fast noch stiller.

In den grauen Mantel gehüllt, taucte Roberta auf der Chaiselongue, auf die Auguste ein paar Rippen und eine dicke, warme Decke gelegt, und lauschige angestrengt auf die Atemzüge, die vom Bett herkamen. Frau von Malten schien endlich fest eingeschlafen. Noch vor wenigen Minuten hatte sie mit ihr gesprochen. Aber endlich mußte sie die Schwäche nach dem Anfall und die Müdigkeit doch überwältigt haben.

Seitlich vom Bett brannte eine kleine elektrische Lampe. Sie war mit einem roten Seidenstoff bedeckt, und ihr Licht, bis auf äußerste abgedämpft, erhelle nur schwach den nächsten Umkreis des Bettes. Vom Gang unten schlug die Uhr. Es war ein Uhr.

Roberta fröstelte. Sie zog die Decke über sich und sann nach.

(Fortsetzung folgt.)

SA-Mann Brand

Zur Aufführung in den „Tivoli-Lichtspielen“

Der lange erwartete Film „SA-Mann Brand“ wird nun auch in Giesfeld eintreffen und läuft hier von Sonnabend bis inkl. Montag in den „Tivoli-Lichtspielen“. In eindrucksvollen lebensgroßen Bildern ziehen die Jahre des Kampfes hier noch einmal vor dem Auge vorüber und werden bei den allen Mitgliedern der Bewegung Erinnerungen an vergangene Tage mit ihrem Strahlenkolor, den Schallspielen, den willkürlichen Verbindungen der Regierungen des alten Systems usw. Manchem alten SA-Mann wird es beim Gedenken jener Zeit in der Faust geizt haben. Und hätte der Kampf noch weitere Jahre gedauert, der SA-Mann würde ihn weiter gekämpft haben bis zum endgültigen Siege. Ihm, dem einfachen SA-Mann, ist daher auch in diesem Film ein Denkmal gesetzt, besser als ein eigenes Standbild, denn hier werden die Taten des SA-Mannes dem Zuschauer in ihrer ganzen heldenhaften Größe vor Augen geführt. Ergreifend, wie der junge SA-Mann Brand seine Stellung aufreißt und die Familienbande lösen muß, nur, um seinem Ideal folgen zu können. Bis ins Innerste packt die Tragödie des Hitler-Jungen, der sein junges Leben unter den Augen der roten Mordfanalisse aushaucht. Verblüffend wirkt der Sowjetagent und seine Genossen mit den vertierten Wägen. Wirklichkeitsstreue sind auch die Spieker um Wierisch, und der gutmütige und biedere Hausbesitzer.

Der Inhalt des Films ist kurz folgender: SA-Mann Brand wohnt bei seinen Eltern, in einem ausgeprägten kommunistischen Viertel der Großstadt, also von Feinden umringt. Sein Vater selbst ist sein Feind, ein fanatischer Marxist, und das Brautjungfer des Sohnes gibt täglich Anlaß zu Zank und Streit in der Familie. Die Mutter übersteht zwischen beiden und sucht die Gegensätze zu überbrücken. Seelisch zermürbende Zustände in einer bescheidenen Arbeiterfamilie, hervorgerufen durch lange Arbeitslosigkeit und die dadurch bedingte Not. — Im selben Haus wohnt Frau Lohner, die Witwe eines im Kriege gefallenen, mit ihrem einzigen Jungen, der der Hitlerjugend angehört und ihr großer Stolz ist. Sie verkörpert das Ideal der deutschen Frau und Mutter, trotz Armut und Einfachheit, erzieht sie ihren Jungen Ernst zu Vaterlandsliebe und Ehrfurcht vor Deutschlands großer Vergangenheit, in treuem Gedenken an ihren auf dem Felde der Ehre gefallenen Gatten. SA-Mann Brand ist hier häufiger Gast, denn hier findet er Verständnis und kann sich offen aussprechen. Der Junge ist sein Schützling, und diesem ist der Mann im Brautjungfer das nachahmenswerte Vorbild des deutschen Mannes. — Das Stadtviertel wird von dem Kommunisten Baumann, seinen Söhnen und deren Anhang terrorisiert. Seine Tochter Anni liebt den SA-Mann Brand und rettet ihm das Leben bei einem heimtückischen Überfall, den ihre eigenen Angehörigen auf den verhassten SA-Mann inszenieren. Der Hausherr (Anton Huber) ist der typische Spieker, der zwar in seinem Innern mit der nationalsozialistischen Bewegung sympathisiert, aber keine eigene Meinung haben darf, da er ganz unter dem Pantoffel seiner besseren Hälfte steht. Diese aber ist eine heilige und bigotte Wirtin, unempfindlich für alles Neue. Anton Huber hat aber ein wohlkütiges Herz und tut viel Gutes hinter dem Rücken

seiner Frau denen, die offen für Deutschlands Wiederaufrichtung kämpfen und einstecken. — Die Arbeitsstelle des SA-Mannes befindet sich in einem großen Kohlenlager. Die Arbeit ist schwer, doch Brand ist zufrieden. Er wird jedoch plötzlich und ohne jeden Grund entlassen, nur weil er Nationalsozialist ist. Ein Gewerkschaftsbesitzer hat diese Entlassung veranlaßt, der Arbeitgeber ist dem Vorgesetzten hörig; denn dieser hängt ihm die Vorkaufsaufträge zu. Mit dieser Entlassung ist der einzige Brotverdiener in der Familie Brand nun ebenfalls zum Stempelgehenden verurteilt. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn wird unerträglich, führt sogar zu tätlichen Angriffen des Vaters auf den Sohn, so daß dieser das Vaterhaus verläßt. SA-Mann Brand findet Zuflucht bei der Mutter des Hitlerjungen, der Witwe Lohner. Er arbeitet weiter für das große Werk Adolf Hitlers, trotz Not und Entbehrungen. Wenn er manchmal zaghaft zu werden droht, dann richtet er sich wieder auf an der treuen Kameradschaft und der Schicksalsverbundenheit mit seinen SA-Kameraden. Seine Furchtlosigkeit und Tapferkeit läßt ihn zum Unterführer seiner Sturmabteilung aufrücken. Da geschieht eines Tages das Furchterregende. Sein Schützling, der Hitlerjunge Ernst Lohner, wird von der kommunistischen Horde überfallen und schwer verletzt, er stirbt einige Stunden nach seiner Auffindung in den Armen seiner herbeigeeilten Mutter, sein letzter Gedanke und sein letztes Wort gelten dem Führer und dem erwachenden deutschen Vaterland. Am Totenbett des armen Jungen schwört der SA-Mann Brand, daß auch dieses junge Blut, das für die große Sache geflossen ist, gerächt werden wird. Endlich kommt der erlebte und erkämpfte Tag. Adolf Hitler ist Kanzler des deutschen Volkes. Ein Aufatmen geht durch die Reihen der braunen Front, doch der Kampf geht weiter. Der Mordhieb ist dem Kanzler des Volkes offen. In jedes Haus dringen seine gewaltigen, von heißer Vaterlandsliebe getragenen Reden. SA-Mann Brand holt sich sogar seinen linksstehenden Vater in die Wohnung, wenn Hitler über Geringes spricht. Der hartgeleitete Marxist wird allmählich bezwungen. Auch die Kommunisten hören mit geballten Fäusten und heißen die gewaltige heilige Welle aus den Reihen der Führer. Hitler spricht zu den Herzen des deutschen Volkes. Der 5. März, der große Tag der Entscheidung ist gekommen. Die Wahlkabinen können erzählen, daß z. B. Anton Huber sein Kreuzchen in die Liste 1 macht, entgegen der frengen Weisung seiner Gattin, Liste 6 zu wählen, ja sogar Vater Brand tut daselbe. — Das nationalsozialistische Deutschland hat den Sieg errungen. SA marschiert, und in ihren Reihen stolz und aufrecht SA-Mann Brand. Aus tausend Reihen klingt übermächtig:

„Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen, SA marschiert...“

Ein ungeheurer Jubel geht durch ganz Deutschland. — Die Morgenröde einer neuen Zeit bricht an. Vater Brand findet jetzt den Weg zu seinem Sohn, dem tapferen SA-Mann. Deutschland ist erwacht.

Für die Formationen läuft der Film in Sonder-Vorstellung am Sonnabend und Montag.

mir abgegeben werden. Bäckpapier und leere Kartons sind immer sehr willkommen.

Es fällt mir schwer, immer und immer wieder zu bitten, aber wenn man so täglich den Einblick hat, wie kümmerlich viele Familien sich durchschlagen müssen, dann ist es mir doch Pflicht, stets darauf hinzuweisen. Unsere Schlachtermesser bitte ich auch, mir doch in den nächsten Tagen einen Zettel zu schicken, wieviel sie uns noch zu Weihnachten stiften, entweder nach Geldwert oder an fest genannten Waren.

Für Leute, die nicht so genau im Wilde sind, erwähne ich noch, daß der Frost das Winterhilfswerk so außerordentlich stark belastet, weil dadurch viele Arbeiter arbeitslos geworden sind. Die Hehn aber drei Wochen vor dem Nichts; denn wer zwei Jahre arbeitslos war und hat nun glücklich 5 bis 10 Wochen gearbeitet, der hat gewiß keine Ersparnisse machen können.

Wenn ich meine Ladung Dorf, die ich in nächster Zeit bekomme, bezahlt habe, herrscht tiefe Ebbe in unserer Kasse, also bitte weiterbefahren.

Gutschneide. Die von mir handschriftlich ausgestellten Gutschneide bitte ich Freitag 3 zwischen 3 und 4 Uhr bei mir gegen Anweisungen an die Kasseführerin einzulösen. Der Gültigkeitstermin ist nicht so wichtig. Zum 1. Januar werden wir reinen Strich machen.

Brikettschneide Serie B bitte ich bis zum 20. Dezember bei mir gegen Wertquittungen umzutauschen. Am Donnerstag und Sonnabend bin ich nachmittags auswärts.

Gedenket der hungernden Vögel!

ETB-Verbeabend

Wir denken, daß es wohl kaum nötig tut, noch wieder auf unsern Verbeabend hinzuweisen. Alle Giesfelder müssen einfach einmal zu uns kommen, um wirklich unsere Arbeit zu sehen, die auch gewiß Arbeit für das Volk und am Volke ist. Es ist die Art des Turnvereins in der Stille ohne große Worte zu wirken und zu schaffen. Darum soll die Arbeit nun auch einmal herausgestellt werden, gewiß nicht, um damit zu prahlen, sondern um allen, besonders allen Frauen zu zeigen, daß Turnen einfach eine Notwendigkeit für ihren Körper und eine Quelle reiner Freuden für sie ist. — Es ist ja schrecklich viel los jetzt vor Weihnachten, und alle haben gewiß auch schrecklich viel zu tun. Trotzdem sollten alle diesen einen Abend zu uns

kommen, sie werden es bestimmt nicht bereuen. — Wer nun noch Bedenken hat, dem möchten wir noch sagen, daß die Halle ganz wunderbar warm sein wird. — beide Oefen werden den ganzen Tag geheizt — daß sehr bequeme Bänke und Stühle da sind und daß der Eintritt bloß 10 Pf. kostet.

Darum heute abend pünktlich 8 Uhr alle Giesfelder zum Verbeabend des ETB.



Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Giesfeld, den 14. Dezember 1933

Tages-Feiger

o-Aufgang: 8 Uhr 35 Min. o-Untergang: 4 Uhr 08 Min.

Schwafter:

11.35 Uhr Vorm. — 1 Uhr Nachm.

15. Dezember: 12.20 Uhr Vorm. — 12.35 Uhr Nachm.

* Von der 5. Reife ist Motorlogger „Jever“ mit 288 Kantjes, von der 6. Reife Dampfligger „Bussard“ mit 320 Kantjes und von der 7. Reife Dampfligger „Dohle“ mit 57 Kantjes Heringen hier angekommen.

* Am vergangenen Sonntagmittag fand hier wie alljährlich im Konfirmantenalder eine Adventfeier für unsere Alten statt. Eine große Zahl älterer Gemeindeglieder war versammelt. Die meisten von ihnen waren in liebenswürdiger Weise unentgeltlich mit Kraftwagen oder mit einer Droschke gebracht worden. Ebenso wurden sie wieder nach Hause gefahren. In reichlichem Maße waren Kuchen zum Kaffe gebackt worden, ebenso kleine Dinge, die zur Belagerung mitgegeben wurden. Der Raum war mit Tannengrün und Lichtern freundlich geschmückt und gab so den rechten Rahmen für das Krippenspiel, das vom Jugendbund und mehreren großen und kleinen Helferinnen sehr zur Darstellung gebracht wurde. Gemeindegliedwieser Elisabeth hatte das Spiel eingeleitet. Fürsorgehelfer Hedwig sorgte für das leibliche Wohl der Anwesenden. Die Augen unserer lieben Alten erfreuten sich auch an den übrigen Darbietungen. Manches alte Weihnachtsspiel wurde gemeinsam gelungen. Herr Fr. Bargmann brachte selbstverfaßte Adventgedichte zu Gehör, die großen Anklang fanden. Unser Ortsparre hatte zu Beginn eine Ansprache gehalten und einige Weihnachtserzählungen vorgelesen. In seinem Schlusswort dankte er allen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Frohen Herzens machten sich die Besucher der Adventfeier auf den Heimweg. Die ältesten Anwesenden waren 90 und 91 Jahre alt.

* Die letzten Logger, die sich noch auf See befanden, kommen jetzt heim. Der Hering, der bekanntlich von Loggern im Frühjahr längs der Norwegischen Küste gefangen wird, schwärmt im Laufe des Sommers nach der Doggerbank und der süd-östlichen Küste von England, von dort zum Herbst durch den Verml-Kanal in den Atlantischen Ozean. Wohin der Hering dann abwandert ist bisher nur Annahme.

* Am Freitag, dem 8. Dezember, fand im „Tivoli“ seitens der Ortsgruppe der NSDAP Giesfeld, die Durchführung des in 3 Teile gegliederten Films: 1. Deutschland erwacht, 2. Der Feiertag der nationalen Arbeit, 3. NSDAP-Tonfilmbericht, statt. Die vorzügliche filmfotografische Wiedergabe, ließ die Zuschauer nochmals die großen Tage deutschen Erlebens mit durchmachen, die wir wohl aus Berichten und Radioübertragungen kannten, nun aber durch das Bild noch fester und ausdrucksvoller in unsere Herzen aufnehmen konnten. Mächtige der Parteilührung es gelingen, in ähnlicher Weise und zu Preisen, die auch dem Vermögen, die großen vaterländischen Geschehen vor Augen und zum Herzen führen, so weiter arbeiten zu können, um den auch noch immer nicht Befriedigten, das überwältigende Befehnis und die Gesolgshaft der übermächtigen Mehrheit unseres Volkes, unter der Führung unseres genialen Volkspanners Adolf Hitler zu benehnen.

* Das Reichsbahn betriebsamt Oldenburg 1 erinnert in seiner heutigen Anzele noch einmal an die Inbetriebnahme der Warnlichstange beim Bollen Meyershof im Zuge der Landstraße Oldenburg-Brake, etwa 3 Kilometer vor Brake. Die Anlage wird am kommenden Montag, um 11 Uhr, in Betrieb genommen. Für alle Wegbenutzer heißt es dann „Halt! wenn das rote Blinklicht mit seiner schnellen Winkfolge erscheint oder ein Zug sich nähert!“

Weißer und gesunde Zähne

Chlorodont

die Qualitäts-Erzeugnisse von Wehruf

Wir wollen helfen

Die Zeit ist ernst, die Not ist groß. Da legt man die Arme nicht in den Schoß, Man reicht zum Hilfsmerkt sich die Hand, Als Volk, das durch Hitler die Einheit fand.

Der Führer mahnt: seid hilfsbereit, Zeigt Liebe zum Nächsten, Geschlossenheit. Ein jeder Stand und auch Beruf Soll wirken am Werk, das der Kanzler schuf.

Es stellt sich ein der Frost und Schnee, Gestillt wird durch Fürsorge manches Weh. Ist leer der Topf und fast das Kleid, Dann klage der Frauenschaft Sorg' und Leid.

Wo Armut sich und Glend zeigt, Nach Kräften man Gaben der Liebe reicht. Ein dankbar Wort, ein Druck der Hand, Gehört allen Helfern in Stadt und Land.

Wenn Weihnacht naht, wird weich das Herz, Der Wille zu spenden ist allwärts. Mit seinem Licht und Gnadenchein Will's Christkind auch Gast bei den Armen sein.

Fr. Bargmann.

Winterhilfswerk

Gabentafel. Von N. 15 RM. Herzlichen Dank. Von verschiedenen Geschäftleuten find mir noch Spenden zu Weihnachten versprochen. Ich bitte, mir in den nächsten Tagen die Sachen zu melden, weil die Frauen bei den Vorbereitungen zu Weihnachtspaketen sind. Unbeschdenen will ich nicht sein, aber ich kann alles gebrauchen und von allem sehr viel. Wenn es sich um Kleidungsstücke und dgl. handelt, dann bitte ich die Sachen schon jetzt allmählich zu bringen, damit eingeteilt werden kann. Bei Fettwaren u. a. Lebensmitteln wäre ich für genaue Mitteilung sehr dankbar; denn in den letzten Tagen wird sich die Arbeit stark häufen.

Ganz allgemein bitte ich immer wieder: „Die Not ist groß und wird immer größer, jeder muß sein Äußerstes tun, daß wir durchkommen.“

Unsere Bankkonten empfehle ich ganz besonders der Beachtung. Bei Durchsicht der Listen fehlen mir einige Namen von Leuten, die bestimmt geben wollen. Sie sind wahrscheinlich nicht zu Hause angetroffen worden. Ich bitte, die Spenden bei Fr. Penzky oder bei mir abzugeben.

Besondere Weihnachtsspenden an Kleidung usw. können bei Frau Gladow, Frau Kalken, Frau Spille oder bei

* Die nautische Verbindung „Visurgis“ sah sich noch in letzter Stunde gezwungen, ihre bereits angelegte Weihnachtsfeier abzulagen.

* Ein alter Kämpfer der nationalsozialistischen Idee und kein Unbekannter für uns Elstfelder war es, der am 9. d. M., abends im „Tivoli“ vor einem großen Auditorium sprach. In einer packenden impulsiven Art der Rede, in der er kein Blatt vor den Mund zu nehmen pflegt, geistete Pastor Münchmeyer das alte Sühnem, das die Korruption und Verungung des Reiches bis in die höchsten Stellen der Justiz getragen hat. Er brachte deutlich zum Ausdruck, daß durch das überwältigende Ergebnis der Wahlen vom 12. November d. J., sich die neue Regierung durchaus keinen Illusionen hingabe, wohlwissend, daß unter den Nationalsozialisten noch viele sind, die in ihrem Herzen noch weitab von der eigentlichen Idee ständen. Biblische Zitate und Vergleiche, gleiche Gedankengänge früherer großer Männer mit nimmst in die Wirklichkeit umgesetzten Ideen durch Adolf Hitler, die unverkennbar außerordentlichen Erfolge der letzten 10 Monate, wußte der Redner überzeugend darzulegen. Anschließend Worte des Kreisleiters, Bürgermeister Jbbeten, in welchem der Redner der Dank für seinen fesselnden Vortrag ausgesprochen wurde, löste lauten Beifall der Zuhörer aus. Mit erhobener Hand die letzte Strophe des Horst Wessels-Liedes gesungen, endete die außerordentlich gut besuchte Versammlung.

Deutsches Volk, glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird! Du selbst mußt mithelfen es zu lösen. Du mußt aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann. Adolf Hitler.

* Die deutschen Heringsfänge. Nach der Statistik der deutschen Heringsflotte bis 8. Dezember, mitgeteilt von der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft m. b. H., Bremen, wurden angebracht vom 2. bis 8. Dezember 1933 durch 29 Schiffe 10 897 Kantjes, gegen in 1932 durch 31 Schiffe 9950 1/2 Kantjes, gegen in 1931 durch 68 Schiffe 27 639 Kantjes, gegen in 1930 durch 23 Schiffe 5599 Kantjes, gegen in 1929 durch 36 Schiffe 13 729 Kantjes, gegen in 1928 durch 26 Schiffe 4590 Kantjes. Total-Anfuhr bis heute 404 286 1/2 Kantjes in 821 Reisen (Stärke der Flotte 148 Schiffe), gegen in 1932 356 778 1/2 Kantjes in 648 Reisen (Stärke der Flotte 118 Schiffe), gegen in 1931 403 660 Kantjes in 726 Reisen

(Stärke der Flotte 118 Schiffe), gegen in 1930 306 810 Kantjes in 649 Reisen (Stärke der Flotte 124 Schiffe), gegen in 1929 307 651 1/2 Kantjes in 630 Reisen (Stärke der Flotte 124 Schiffe), gegen in 1928 335 119 Kantjes in 704 Reisen (Stärke der Flotte 135 Schiffe).

Beschluß:

Vorzugspreise im Bezug werden mit dem 1. Januar 1934 **befestigt**. Der am Kopf jeder Zeitung genannte Bezugspreis ist unbedingt einzuhalten. Ermäßigung der Bezugspreise zum Zwecke der Bezugsverwerbung ist nicht gestattet. Auch Vorzugspreise für bestimmte Berufsgruppen (Wirte, Friseur u. a.), sowie für Erwerbslose, Kleinrentner u. a., sind als Verschleierung wirtschaftlicher Güter nicht zulässig.

Zeitungsverlegerverein Nordwestdeutschland e. V. Kreisverein des Vereins Deutscher Zeitungsverleger

Die erste goldene Plakette

der Anerkennung des Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 mit Ehrenurkunde wird vom Reichsstatthalter Nöder der Befahrung des Heringsloggers AC 97 und dem Koch Emmerich überreicht.

Telegramme:

An die Befahrung des Heringsloggers AC 97 Viktoria, Emden.

Kapitan und Befahrung vollste Anerkennung und Dank für ihren Einsatz in dem Kampf des deutschen Volkes gegen Hunger und Kälte. Gau Wefer-Ems und Bevölkerung der Wasserante leben mit Stolz auf Euch Kameraden!

In Würdigung Eures Opfers und Eures Kampfes verleihe ich Euch hiermit die Ehrenurkunde des Winterhilfswerks des deutschen Volkes für besondere Verdienste im Kampf um die deutsche Volkserwerbung.

Nöder, Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen.

Koch Emmerich auf Heringslogger AC 97 Viktoria, Emden.

Herzlichen Dank für Ihre eigene Initiative und Ihr Bemühen in schwerer Arbeit für die Front der Notleidenden. Solches Handeln ist die Garantie deutscher Zukunft.

Als Anerkennung verleihe ich Ihnen die Goldene Anerkennungsplakette des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes 1933/34 „Hitlers Dank“.

Nöder, Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen.



Viel wenig geben ein viel!

Das schönste Weihnachtsgeschenk für einen Oldenburger!

Am 27. Mai 1934 ist die 700-Jahr-Feier der Schlacht bei Alteneich, in der die Stedinger, ein Häuflein einfacher Marschbauern, welche ihre Freiheit über alles liebten, von einem vielfach überlegenen, schwer ausgerüsteten Kreuzritterheer bis zur Vernichtung geschlagen wurden. Wir erleben damals wie heute, daß fremde Mächte ein einfaches Volk, das nichts als seine Freiheit und seinen Frieden wünscht, unterdrücken will, um sich schände zu bereichern.

Als eindrucksvolle Schilderung dieses erschütternden Heldentampfes hat der weit bekannte Oldenburger Künstler, der Illustrator der Märchen von Prof. Wisser und des „Jörn Uhl“, Professor Bernhard Winter, unter dem Titel „Die Stedinge“ ein Gedenkwerk von 20 Lithographien auf 15 Blättern geschaffen, das jetzt im Verlag von Edo Diekmann, Oldenburg, erscheint. Mit seltenem Fleiß und nach eingehendem Studium der geschichtlichen Unterlagen hat Bernhard Winter, der selbst einer alten Stedinger Familie entstammt, in langer Arbeit die Blätter angefertigt. Die Unterschriften und kurzen Erläuterungen sind in altplattdeutscher Sprache, wie sie damals nur in Niederdeutschland gesprochen wurde, mit der Feder geschrieben. Die sorgfältig gedruckten Blätter haben ein Format von 40x27 cm. Der Ladenpreis beträgt 5 RM. Außerdem werden 30 nummerierte Exemplare mit der Hand auf echtem Bütten abgezogen und vom Künstler signiert, der Preis dieser Ausgabe beträgt 20 RM.

Der Amtshauptmann

Brake i. O., den 9. Dezember 1933

Bekanntmachung

Das Amt eines Hilfslosens für die Punte soll zum 1. Januar 1934 neu besetzt werden. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind umgehend, spätestens bis zum 24. Dezember d. J. beim Amt Wefermarisch einzureichen, wo auch nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt wird.

Middendorf

Montag, 18. Dezember 1933, um 11 Uhr, werden die Eisenbahnstrahlen bei Meyershof (Schrankenwärterposten 15) im Zuge der Staatsstraße Oldenburg—Brake (Kreuzung der Bahn Oldenburg—Brake) durch eine **Warnlichtanlage ersetzt**. Halt! wenn das Licht am Warnkreuz rot blinkt oder ein Zug sich nähert.

Reichsbahnbetriebsamt Oldenburg 1

Weihnachtsbitte

Im Rahmen des Winterhilfswerkes werden in diesen Tagen Weihnachtspakete für unsere Alten, Einsamen und Kinderreichen vorbereitet. Da es in diesem Jahre besonders viele sind, denen wir eine kleine Weihnachtsfreude machen möchten, so bitten wir ganz dringend um Unterstützung der Elstfelder Geschäfts- und Privatleute. Wenn auch allmonatlich bereits Gelder und Waren für das Winterhilfswerk geopfert werden, so wagen wir dennoch zu hoffen, es möchte mancher Mitbürger auch noch eine offene Hand für eine kleine Weihnachtsgabe haben. Geldspenden nimmt Herr Schwarting entgegen, und praktische Gegenstände aller Art, besonders warme Bekleidungsstücke für Alte und Junge, auch getragene Sachen wie Umhlagetücher, Frauenmäntel u. a. wolle man noch in dieser Woche abliefern bei Frau Gadow und bei Frau Spille.

Schöne, dunkelgrüne

Weihnachtsbäume

Gartenbaubetrieb Fr. Orth, Fernspr. 361

AN WEIHNACHTEN

zu denken, wird jetzt Zeit. Ich liefere Ihnen die guten und vornehmen **Weihnachts-Geschenkartikel**
Füllfederhalter / Schreibmappen / Schreibzeuge
Gesangbücher / Romane / Kochbücher
Poesie-, Postkarten- und Foto-Alben
Briefkassettens / Reißzeuge / Bilder
Die neuesten Jugendschriften und -Spiele
Weihnachtskarten / Baumschmuck / Kalender
Große Auswahl / Billige Preise

H. Bargmann, Buchhandlung

Frau Meier

hat es auch gesagt,
die Miele ihr viel Freude macht

Auch Sie sollten sich bei der nächsten Waschvorführung davon überzeugen, daß es wirklich eine Freude ist, mit einer elektrischen **Miele-Waschmaschine** waschen zu dürfen.

Dieses Vergnügen ist heute jedem Haushalt möglich gemacht. Wir liefern in bequemen Monatsraten schon von **10 35**

Miele-Waschmaschinen zu haben bei:

E. Möhring, Elsleth
Haus- und Küchengeräte

Silberne und versilberte Bestecke und Tafelgeräte

in großer Auswahl

Kristall und Metallporzellan

Bestellungen auf **Ergänzungsbestecke** erbitte umgehend

Fr. Stöver

Verbindung „Visurgis“

Unsere Weihnachtsfeier findet nicht statt

Landstand-Versammlung der Bauernschaft Elstleth

am Sonnabend, dem 16. Dezember, 8 Uhr, abends, bei Gastwirt Bragge in Neuenfelde
Es spricht Dr. Müller über

„Reichserbhofgesetz“
Der Führer

Hausfrauen, denkt in dieser Woche an die Dezember-Pfundsammlung

Kinder, tragt noch heute **Spielzeug** zur Annahmestelle in die Volksschule! **Selbst alle, das liebe Weihnachtstfest vorzubereiten!**

Billig zu verkaufen

Stabilmotor zum Umschalten
Stabil-Baukasten, wie neu
Nr. 50, 50 a, 51 a, 52 a
Zug mit Schienen
Zu erfragen in der Geschäftsst.



Film-Vorstellung „SA-Mann Brand“

für den Marine-Verein, SA-Marine u. Seefahrtsschüler in geschlossenen Formationen am Montag, dem 18. Dezember. Aufstellung 20 Uhr, „Tivoli“. Ermäßigte Eintrittspreise.
Die Vereinsführer



Werbeabend der Turnerinnenabteilung
Donnerstag, d. 14. Dez., abends 8 Uhr, Turnhalle Peterstraße
Eintritt 10 Pfg.



Zu der Vorführung des Films **SA-Mann Brand** treten sämtliche Kameraden am Montag, d. 18. Dez., um 20 Uhr, beim Vereinslokal an
Der Vereinsführer

Tivoli-Tonlichtspiele

Ab Sonnabend
Die ganze Stadt spricht von diesem herrlichen Film!
Der erste deutsche Tonfilm, der sich mit der Schicksalswende Deutschlands befaßt und das Einzelgeschick eines SA-Mannes zeigt

SA-Mann Brand

und Hitlerjunge Erich Lohner
Dazu das ausgezeichnete Beiprogramm